

DEUTSCHE BAUZEITUNG **DBZ**

MIT DEN VIER BEILAGEN

KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG

WETTBEWERBE

STADT UND SIEDLUNG

BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

64. JAHR **1930**

27. AUGUST

NR. **69-70**

HERAUSGEBER PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTLEITER REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48



STRASSENANSICHT FLÜGEL A MIT HÖRSAALANBAU

ALLE PHOTOS VON W. MOECK, DRESDEN-A

DER NEUBAU DER UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIK IN LEIPZIG

ARCHITEKT: MINISTERIALRAT DR. H. C. OSKAR KRAMER, DRESDEN

MIT 17 ABBILDUNGEN

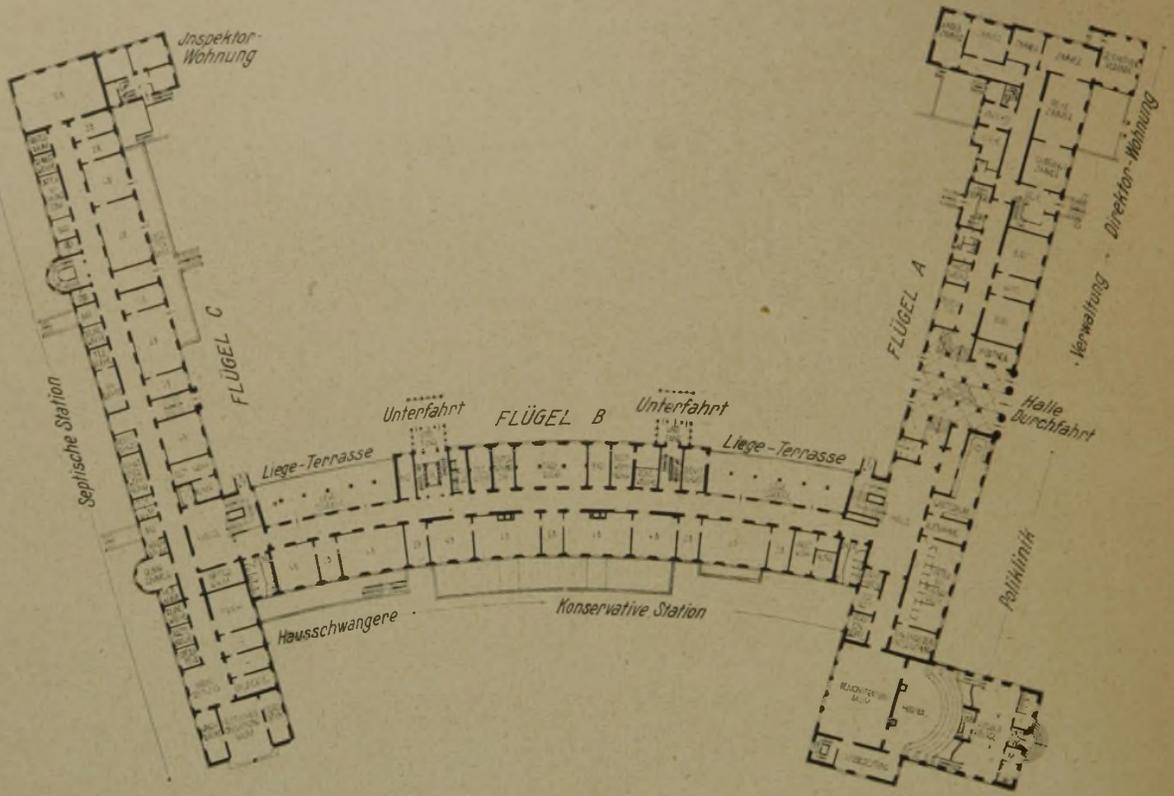
Der Neubau der Universitäts-Frauenklinik in Leipzig (Lageplan Abb. 7, S. 511), in der Nähe des Gebiets der neuen Universitätsinstitute in dem neuen Viertel des früheren Bayrischen Bahnhofs, nimmt zusammen mit dem Neubau der Orthopädischen Klinik ein etwa dreieckiges Gelände zwischen Windmühlenweg (jetzt Philipp-Rosenthal-Straße) und Tiroler Straße in Anspruch. Die Orthopädische Klinik, ebenfalls nach Plänen des gleichen Architekten ausgeführt, bedeckt den spitzwinkligen Teil des Grundstückes, die Frauenklinik den trapezförmigen.

Daraus ergab sich, zusammen mit dem Bedürfnis nach Zuführung von Licht und Luft und freier Bewegungsmöglichkeit, zwanglos die achsial angeordnete Grundrißgestaltung mit je einem Flügel A und C parallel zu den beiden Straßenzügen, aber von diesen durch tiefe Vorgärten getrennt, ver-

bunden durch einen leicht gekrümmten Querbau B, der so weit zurückgerückt ist, daß ein tiefer Vorhof verbleibt, der die Trennung herstellt von der Orthopädischen Klinik. Am Flügel A ist der Hörsaal usw. angebaut. Die drei Flügel umschließen einen geräumigen Garten, der durch die große Vorfahrt (von der Philipp-Rosenthal-Straße her) vom Flügel B getrennt ist und die Zuführung der Kranken zu überdeckten Vorfahrten gestattet. Symmetrisch zu den beiden Enden der Flügel A und C sind noch zwei kleinere Beamtenwohnhäuser angeordnet, dahinter in ganzer Breite, den Garten nach Osten abschließend, ein langgestrecktes, mehrgeschossiges Wohnhaus für Ärzte, Beamte, Schwestern, Hauspersonal — soweit diese nicht in dem Hauptbau ihre Wohnungen erhalten haben.

Das Grundstück umfaßt eine Gesamtfläche von 25 777 qm. Da in der Klinik im ganzen 316 Kran-

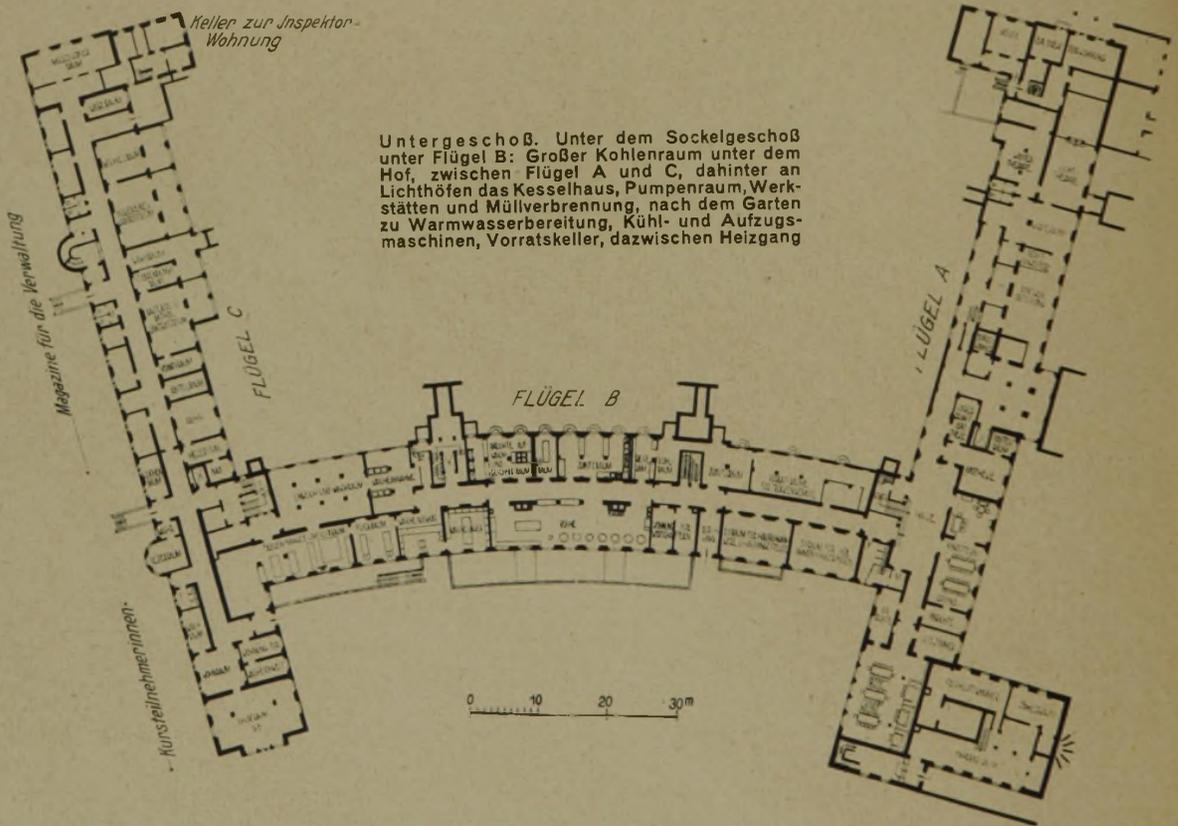
2



GRUNDRISS VOM ERDGESCHOSS DES HAUPTGEBÄUDES

1:800

3



Untergeschoß. Unter dem Sockelgeschoß unter Flügel B: Großer Kohlenraum unter dem Hof, zwischen Flügel A und C, dahinter an Lichthöfen das Kesselhaus, Pumpenraum, Werkstätten und Müllverbrennung, nach dem Garten zu Warmwasserbereitung, Kühl- und Aufzugsmaschinen, Vorratskeller, dazwischen Heizgang

GRUNDRISS VOM SOCKELGESCHOSS DES HAUPTGEBÄUDES

1:800

kenbetten untergebracht sind, so entfallen auf ein Krankenbett rd. 81 qm. Die Klinik enthält einschl. der Räume für „Hausschwangere“ 100 Krankenzimmer von 1 bis 12 Betten. Auf ein Krankenbett entfällt dabei ein Luftraum von 31,5 bis 33 cbm.

Da die Gesamtkosten etwa 5,2 Mill. RM. betragen (die bereits in der Inflationszeit entstandenen Kosten in Goldmark umgerechnet), jedoch ohne den Grund-

stückwert, entfällt auf ein Bett ein Aufwand von etwa 16 460 RM.

Der Bau hat außer einem Untergeschoß, das im wesentlichen nur unter Flügel B liegt und sich mit großen Kelleranlagen unter dem Vorhof nach der Orthopädischen Klinik hin erstreckt, mit dem ausgebauten Dachgeschoß 5 Geschosse (vgl. Abb. 4 und 5, S. 511). Über die Grundrißgestaltung und

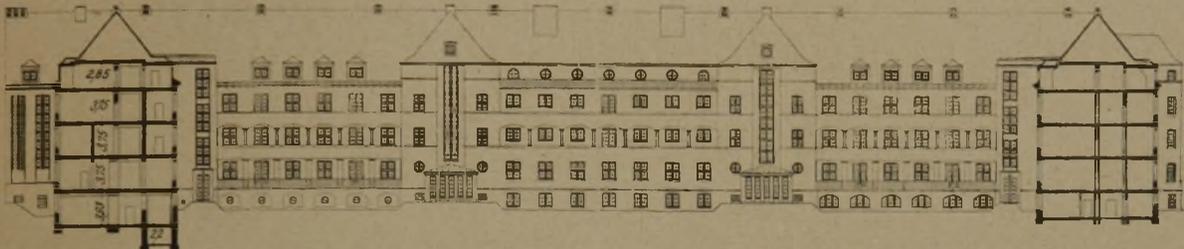


4

STRASSENANSICHT FLÜGEL A

1:800

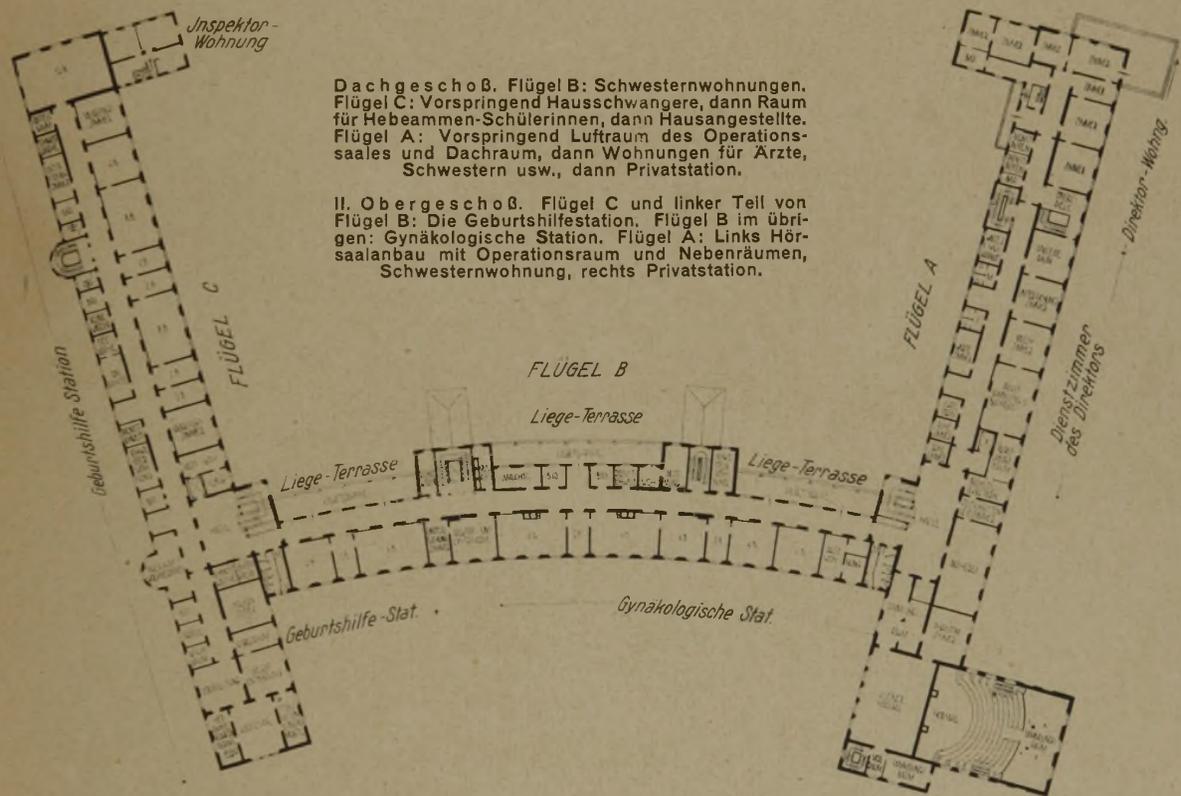
5



GARTENANSICHT FLÜGEL B

1:800

6



Dachgeschoß. Flügel B: Schwesternwohnungen. Flügel C: Vorspringend Hausschwangere, dann Raum für Hebammen-Schülerinnen, dann Hausangestellte. Flügel A: Vorspringend Luftraum des Operations-saales und Dachraum, dann Wohnungen für Ärzte, Schwestern usw., dann Privatstation.

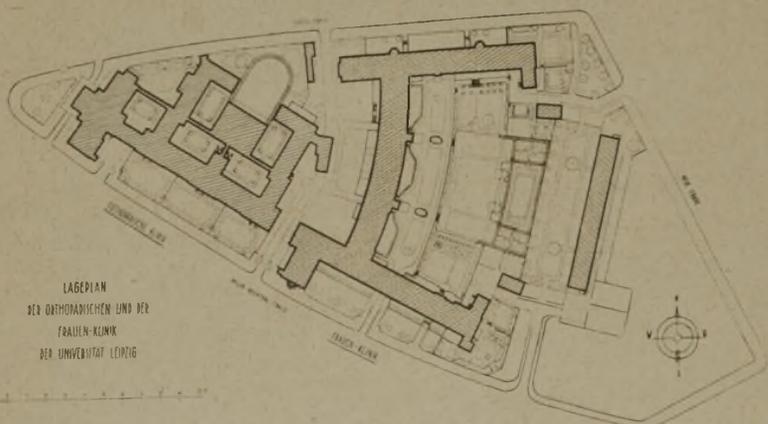
II. Obergeschoß. Flügel C und linker Teil von Flügel B: Die Geburtshilfestation, Flügel B im übrigen: Gynäkologische Station. Flügel A: Links Hör-saalbau mit Operationsraum und Nebenräumen, Schwesternwohnung, rechts Privatstation.

GRUNDRISS VOM I. OBERGESCHOSS DES HAUPTGEBÄUDES

1:800

7

LAGEPLAN 1:4000



DER NEUBAU DER
UNIVERSITÄTS-FRAUKLINIK
IN LEIPZIG
ARCHITEKT: MINISTERIALRAT
DR. H. C. OSKAR KRAMER, DRESDEN

LAGEPLAN
DER ORTHOPÄDISCHEN UND DER
FRAUKLINIK
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

8



9



**8 FASSADENTEIL MIT
HAUPTINGANG AN DER
PHILIPP-ROSENTHAL-
STRASSE**
FASSADENSCHMUCK:
AM PORTAL SANDSTEINFIGUREN
ARZT, PATIENTIN, LEHRER, STUDENT
MEDAILLONS MIT WEIBLICHEN
FIGUREN AUF GOLDGRUND

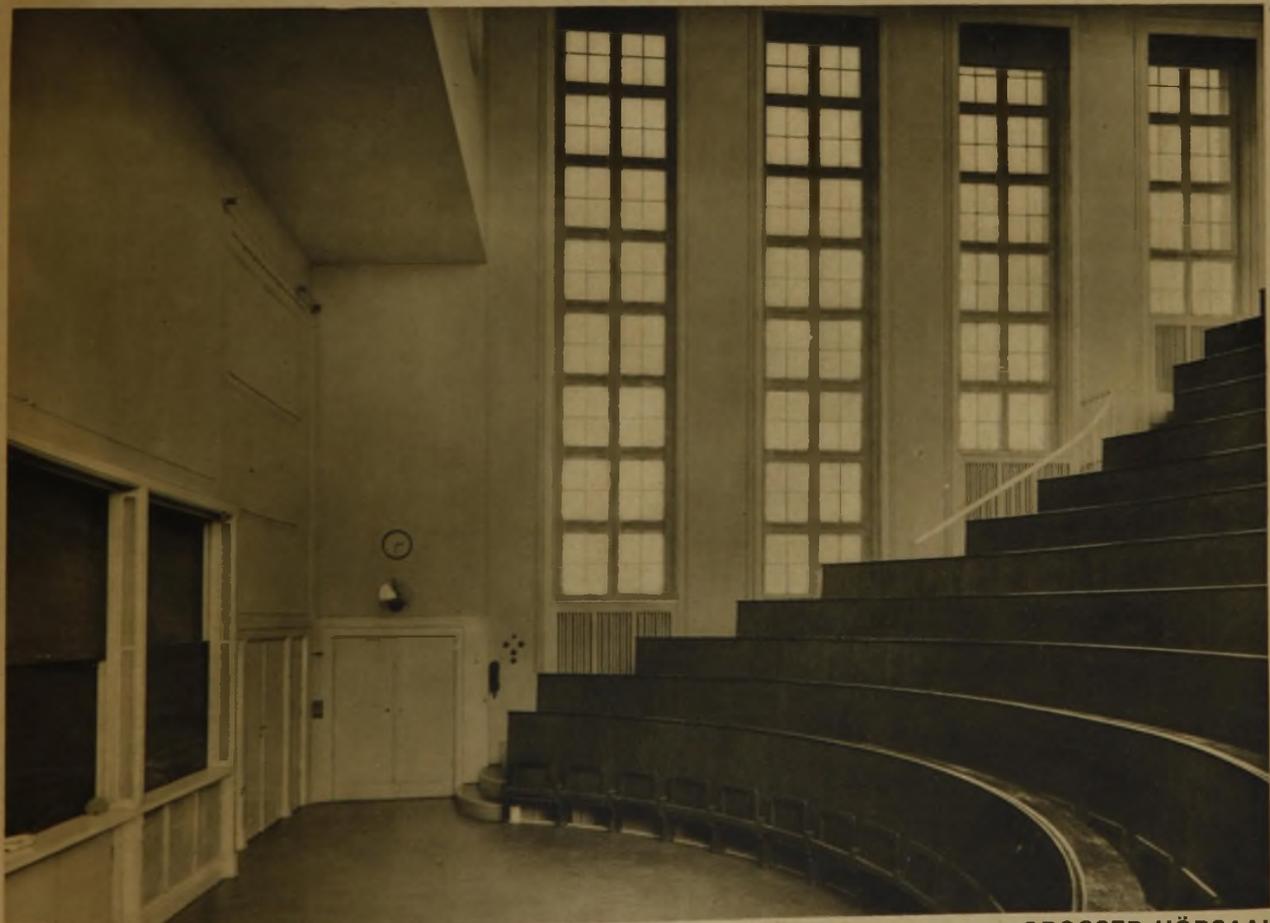
**9 EINGANGSHALLE
FLÜGEL A**

**DER NEUBAU DER
UNIVERSITÄTS-
FRAUENKLINIK
IN LEIPZIG**
ARCHITEKT:
MINISTERIALRAT DR. H. C.
OSKAR KRAMER,
DRESDEN



10

BÜCHEREI UND KONFERENZZIMMER FLÜGEL A, I. OBERGESCHOSS



11

GROSSER HÖRSAAL

DER NEUBAU DER UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIK IN LEIPZIG
ARCHITEKT: MINISTERIALRAT DR. H. C. OSKAR KRAMER, DRESDEN



GROSSER OPERATIONSSAAL IM FLÜGEL A, II. OBERGESCHOSS 12



EIN KREISSAAL 13



KRANKENZIMMER DER SEPTISCHEN STATION MIT GARTENTERRASSE 14



TAGESRAUM FÜR WÖCHNERINNEN 15

die Verteilung der erforderlichen Räume auf die 3 Flügel geben die Grundrisse des Unter-, Erd- und 1. Obergeschosses Abb. 2, 3 S. 510 und Abb. 6, S. 511 Aufschluß, während in den Legenden auch die Zweckbestimmung der Räume des Unter-, 2. Ober- und Dachgeschosses angegeben ist.

Die 316 Krankenbetten verteilen sich wie folgt: 34 in der konservativen (bzw. gynäkologisch-kon-

servativen), 56 in der gynäkologischen (bzw. gynäkologisch-operativen), 156 in der geburtshilflichen Station (einschl. 38 für die sogen. Hausschwangeren). In den Kreißsälen sind 12, der septischen Station 45 und in der Privatstation 25 untergebracht. An Wohnungen sind teils im Hauptgebäude, teils in besonderen Wohnhäusern vorgesehen: 10 für Verheiratete (Direktor, 2 Oberärzte, Oberinspektor und



GARTENANSICHT DER FLUGEL B UND C

6 weitere Hausbeamte), 203 für Ledige (Assistenzärzte, Schwestern, Hebeammen, Hausangestellte sowie Praktikanten, Hebeammenschülerinnen).

Der Baugedanke der Leipziger Frauenklinik, die im Jahre 1928 ihrer Bestimmung übergeben wurde, entstand zwar schon in einer Zeit, als der heutige Begriff der „reinen Sachlichkeit“ in der Baukunst noch nicht geschaffen war. Trotzdem entspricht der Bau durchaus der Zeitforderung nach Sachlichkeit, jedoch ohne völligen Verzicht auf Schmuck. Ein Haus, das der leidenden Frau gewidmet ist, sollte nach der Meinung des Architekten auch nicht nur kühle Verstandesmäßigkeit betonen, sondern soll auch Wärme ausströmen, behaglich, wohnlich sein, und dazu gehört auch ein gewisses Maß von Schmuck. Die hier beigegebenen Abbildungen vom Äußeren lassen erkennen, wie der Architekt diesen Forderungen gerecht geworden ist. Im Innern herrscht allein die Zweckform, aber belebt durch die Farbe, sei es des Materials, sei es des Anstrichs, der in lichten freundlichen Tönen gehalten ist. In fast allen Zimmern kommt dazu ein gut ausgewählter Bildschmuck, ferner in den Sitznischen usw. eine Belebung der Fenster durch Blumen. Dazu kommt der Blick in den schön angelegten Garten.

Die technische Ausführung entspricht den im Krankenhausbau üblich gewordenen Forderungen: durchweg Massivdecken, für alle Krankenzimmer, Dienstzimmer und -wohnungen, Gänge, Unterrichts-, Laboratoriums- und Verwaltungsräume Linoleumbelag auf schallhemmender Unterlage, in den Nebenräumen Steinzeugplatten, in den Haupttreppenräumen Solnhofener Schieferplatten, in den Operations- und Kreißsälen usw. glatte Steinzeugplatten, an den Wänden matt glasierte, hellfarbige Fliesen; Mauerecken und -winkel, ferner Deckenkehlen stark ausgerundet; Anschluß des Linoleums an die Wände mit Holzleisten; Türen in den Wohnungen mit Futter und Verkleidung, sonst nur mit Blendrahmen; Fenster z. T. einfache, z. T. doppelte Blendrahmenfenster.

Überaus umfangreich sind die Wasser-, Heiz-, Lüftungs- und elektrotechnischen Einrich-

tungen. Reichliche Zapfstellen für Kalt- und Warmwasser, Waschbecken aus weiß glasiertem Hartsteingut, vernickelte Garnituren, Wannen aus säurefestem, emailliertem Gußeisen.

Die Warmwasserlieferung erfolgt zentral von der Heizungsanlage im Kellergeschoß des Flügels B. Für die Heizung sind 9 gußeiserne Niederdruck-Dampfkessel mit Gegenstromapparaten angeordnet. Die kleinen Beamtenwohnhäuser haben Ofenheizung erhalten. Im großen Beamtenwohnhaus sind z. T. Etagenheizungen eingebaut, teils sind Ofenheizung und für die Ledigenwohnungen Gasheizung vorgesehen. Weitere 5 Niederdruck-Dampfkessel dienen der Warmwasserbereitung für die Desinfektion der Apparate, für Dampfkraftkessel und Dampfwaschapparate.

Die Beleuchtung ist durchweg elektrisch und wird gespeist vom Stromnetz der Stadt. Für einzelne Räume ist außerdem eine Notbeleuchtung vorgesehen mit Dynamomaschine, Akkumulatorstation usw. Die 3 Personenaufzüge, dgl. die Speisen- und Aktenaufzüge sowie eine ganze Reihe von Apparaten werden ebenfalls elektrisch angetrieben. Zahlreiche Steckkontakte in den Krankenzimmern ermöglichen den Anschluß von Apparaten aller Art.

Neben einer ausgedehnten Fernsprechanlage ist auch eine elektrische Suchanlage mit Lichtsignalen eingerichtet. Elektrische Rufeinrichtungen an den Krankenbetten, um die Schwester heranzuholen, Radiofunkempfänger in allen Krankenzimmern erleichtern den Kranken das Dasein.

Zu erwähnen ist ferner noch die gut eingerichtete Röntgenabteilung zur Diagnostik und Bestrahlung

Die Planung und Ausführung erfolgte durch die Hochbaudirektion im sächs. Finanzministerium unter Oberleitung von Minist.-Rat Dr. med. vet. h.c. Oskar Kramer. Ihm standen als Mitarbeiter für Planung und Bauleitung die Reg.-Bauräte Dutzmann und Hahnemann zur Seite, ferner Ob.-Reg.-Baurat Moebius für die maschinentechnischen Arbeiten. —



ENTWURF FÜR EIN AMERIKANISCHES MUSEUM DER TECHNIK

Der dargestellte Phantasieentwurf, hervorgegangen aus einem Wettbewerb der Amerikanischen Akademie in Rom, hat die Architekten Cecil Briggs und Charles Sutter zum Verfasser. Ähnlich dem Deutschen Museum in München auch für Amerika in Washington ein technisches Museum zu schaffen, ist schon seit langem der Wunsch industrieller und wissenschaftlicher Kreise in Amerika. Nach deutschen Begriffen zeigt das Projekt allerdings eine ganz verfehlte Einstellung zu der Aufgabe.



EINE NEUE FREILICHTSCHULE IN AMSTERDAM

Licht und Luft werden bei dieser Schule den Schülern in überreichem Maße zugeführt. Man sieht, daß einerseits große Vorhänge vor den Fenstern die Innenräume vor Sonnenstrahlung schützen müssen, während andererseits die Dachterrasse und die übergroßen Loggien bei feuchtem und kaltem Wetter, wie es in Holland nicht ganz selten ist, unbenutzbar sein dürften.